

Arendsee'r Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Dieses Blatt erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis:
In der Stadt vierteljährlich 1.50 Mark,
außerhalb durch die Post frei ins Haus
1.74 Mark, bei Abholung von der Post
1.50 Mark.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: W. H. Störck, Arendsee.

Anzeigen
werden am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis
für die 5 gespaltene Spalten-Zeile oder deren
Raum 20 Hg. Kleinteil die 4 gespaltene
Zeile zu 15 Hg.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 30.

Bezugspreis
viertelj. 2,75 Mt.

Dienstag, den 9. März 1920.

Inserate: 4sp. Zeile 10 Hg.
Reklame: 4sp. Zeile 12,50 Hg.

31. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zur Ausführung des Gesetzes über Steuerachsicht vom 3. Januar 1920 (R.-G. Z. 45) Vom 24. Februar 1920.

Wer Vermögen oder Einkommen, das zu einer öffentlichen Abgabe hätte veranlagt werden müssen, bisher nicht angegeben hat, und deswegen verwirklicht Strafen wegen Steuerverhinderung sowie Verfall des verbleibenden Vermögens gemäß dem Gesetze über Steuerachtsicht abenden will, wird aufgefordert, das bisher nicht angegebene Vermögen im Einkommen für das Jahr zum 15. April 1920 einem Finanzamte anzugeben; dabei sind Vor- und Zunahme, Stand, Beruf oder Gewerbe nebst Wohnort und Wohnung oder Firma und Sitz genau zu bezeichnen. Die Abgabe befreit den Steuerpflichtigen von jeder Strafe wegen Steuerverhinderung, die sich auf das nachträglich angegebene Vermögen oder Einkommen beziehen. Nachforderungen von Abgaben für die Zeit vor dem 1. April 1915 sind ausgeschlossen.

Vermögen, das bei der Veranlagung zur Kriegsabgabe von Vermögenszuwachs oder zum Reichsnotopfer vorläufig beschlagnahmt ist, verfällt kraft Gesetzes dem Reich. Unrichtige Angaben, die sich etwa noch in der Steuererklärung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs finden, müssen daher unverzüglich und jedenfalls so zeitig berichtigt werden, daß die Abgabe noch bei der Veranlagung zu der Steuer berücksichtigt werden kann. Berlin, den 24. Februar 1920.
Der Reichsminister der Finanzen.
Erzberger.

Ablieferungsräumen für Kartoffeln.

Auf Grund der Verordnung über Zahlung von Ablieferungsräumen für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln vom 18. Dezember 1919 (Reichsgesetzbl. S. 1990) und der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums vom 20. Dezember 1919 (Reichsgesetzbl. Seite 2123) wird für den Kreis Osterburg folgendes angeordnet:

§ 1.
Zämtliche Kartoffelbezugsheine, welche bis zum 31. Dezember 1919 nicht geliefert sind, werden für ungültig erklärt.

§ 2.
Die Ortsbehörden haben auf Antrag der Versorgungsbedürftigen neue Bezugsheine anzufertigen und dabei für jeden Zentner einen Zuschlag von 2,50 Mark einzunehmen. Die so vereinnahmten Beträge sind zum 1. eines jeden Monats an die Kreisverwaltungsstelle abzuführen. Gleichzeitig ist der Kreisverwaltungsstelle eine Aufstellung darüber einzuliefern.

§ 3.
Bei Anträgen auf Ausstellung einer Bezugsbescheinigung oder Ausfuhr für Saatkartoffeln ist der Zuschlag von 2,50 Mark für den Zentner zugleich der Kreisverwaltungsstelle mit einzuliefern, wenn die Saatkartoffeln innerhalb des Kreises bezogen werden sollen, andernfalls die Bezugsbescheinigung bezw. die Ausfuhrgenehmigung unter Nachnahme zugelandt zu werden.

§ 4.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
Osterburg, den 18. Februar 1920.
Der Kreisaußschuß des Kreises Osterburg.
v. Löffow.

Speisefette.

Es wird hierdurch festgestellt, daß in der Woche vom 7. bis 13. März d. Js. an die Verlor ungsberechtigten von den Butterverkaufsstellen gegen Fortkate 25 Gr. Butter und auf Margarinekate 30 100 Gr. Margarine ausgegeben werden.

Der Preis beträgt für 25 Gr. Butter 60%, Hg. und für 100 Gr. Margarine 160%, Hg., auf 2,21 Mt. Osterburg, den 3. März 1920.
Kreiswirtsch. Amt.
Wiesner.

Lebensmittel-Verteilung.

Demnach kommt zur Verteilung an Warenkate A. 139 150 Gramm Getreide zu 28 Hg.
Ferner als Kreisverwaltungsstelle:
A. 140 und C. 65 250 Gr. Bafertknoten zu 1,35 Mt.

A. 141 und C. 66 250 Gr. Maniots- und Tapiots-Gries zu 1,50 Mt.
A. 142 und C. 67 1 Erbswürfel zu 2 Mark.
A. 143 und C. 68 4 Stück Nichte zu 3,92 Mt.
A. 55 250 Gr. Marmelade zu 1,85 Mt.
Abgabe der Bezugsabschnitte bei den Verkaufsstellen bis zum 10. 3. Diese müssen bei der ffa Schöfmann und Benz eingegangen sein am 13. 3. 1920. Verspätet eingegangene Bezugsabschnitte werden nicht berücksichtigt.
Kreiswirtsch. Amt.
Wiesner.

Lokale und Provinzielles.

Arendsee, den 8. März 1920.

Landwirtschaftl. Schülerfest. Wenn sich das Wintersemester der Landwirtschaftlichen Schule seinem Ende zuneigt, ist die Zeit, wo auch die Schüler einmal in ungebundener Fröhlichkeit ein Fest feiern wollen, was ihnen wohl zu gönnen ist. Mit Sehnsucht und Erwartung sehen alle dieser Veranstaltung entgegen. Das diesjährige Fest, welches am Freitag abgehalten wurde, unterließ sich von den früheren in einigen Punkten und machte es, dadurch noch interessanter. Nachmittags 3 Uhr ordnete sich auf dem Marktplatz die städtische Schar Schüler zum Marsch und marschierte unter den Klängen der geliebten Kammetischen Kapelle, 4 Vorreiter an der Spitze und der Kommandeure zu Pferde, zum Abholen der Fahne nach der Landwirtschaftlichen Schule. Dort hielt der berittene Schul-Vorsteher eine schwingvolle Rede, in der er die Segnungen der Schule, die Vorzüge ihrer Lehrer hervorhob und ferner zum Ausdruck brachte, wie gut alle hier von den Wirtgen aufgenommen und wie wohl sie sich in einem Hof auf Schule, Lehrer und Stadt Arendsee. Herr Direktor Caspau sprach seinen Dank aus für die anerkanntens Worte. Hierauf wurde der Marsch fortgesetzt, begleitet von den vielen von außerhalb genommenen Angehörigen der Schüler. Am Abend unterwies sich im Festlokale „Berliner Hof“ ein geschäftiges Leben. Lustige Tanzweisen luden in die Säle, die dann auch bald von den jungen, in schönsten Ballschmuck prangenden Damen und Herren überfüllt waren und andauernd bliesen. Mancherlei angenehme Ueberrassungen, bestehend in wirklich interessanten humoristischen Aufführungen, unterbrachen den Tanz. Sie zeigten, daß auch jüngere Leute unter der richtigen Anleitung entsprechendes leisten können. Ungehore Beifallsstürme lösteten den Darstellern. Jedenfalls hat das Fest durch eine derartige Ausgestaltung bedeutend an Reiz gewonnen. Viel zu früh endigte für die meisten Teilnehmer die schöne Feier.

Fahrräder-Diebstahl. In der vergangenen Woche wurde dem Lehrer W. aus Genzien auf dem Bahnhofs in Arendsee sein Fahrrad gestohlen. — Wenige Tage später hatten 2 Mann bei Ziesau beim Holzbesehen ihre Mäder in der Forst an einen Baum gestellt; als sie zurückkamen, fehlte das beste, dem Tanzlehrer J. gehörige. Am Donnerstagsabend 7 Uhr ist aus dem Hartmann's en Haus für das Fahrrad des Kirchhauswirts M. verschwunden. Alle Nachforschungen waren bis jetzt vergeblich.

Weg-Veränderung. Das Mensch Hausgrundstück, Hovina 17, ging durch Kauf an den Handelsmann Hörtelmann über.
Das Reichspostministerium bereitet einen Sonderabdruck des Verzeichnisses der mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrags abgetretenen Postkate vor. Es ist beabsichtigt, Stücke davon gegen Kostenerstattung an Behörden sowie auch an das Publikum abzugeben. Bestellungen sind an die Geh.-im. Kanzlei des Reichspostministeriums zu richten.

Deutschlands Mäcung. Das deutsche Land ohne Mast und Ruh — treibt stetig der Verarmung zu. — Krieg und Sieger nicht viel übrig lassen. — Verbrechen und Strafs den Rest erfassen. — Die Kohlen werden fortgeschafft. — Drum fehlt der Trieb der Feuerkraft. — Maschinen vielfach still jetzt stehen. — Da Kohlen fehlen, wills nicht mehr gehn. — Die Preisse wuchern lüppig weiter — die Unlust macht die Not nicht heiter. — Valuta, Kohlen und Metalle — bringen die Industrie zu Falle. — Gestohlen wird nach Verzenslust. — aus Hans und Hof und von der Wurst. — ob Gold, ob Silber, ob Baum, ob Schwein, — ob Pferd, ob Ziege, es ist 'ne Pein. — Die Schieber schieben in großen Massen — und sagen dabei gelassen: — „Hoch leb' die

edle Schieber, — wir pfeifen auf die Polizei.“ — Habgier und Raublust in Seelenruß — drücken dem Volke die Kehle zu. — Die Not Deutschland zu Boden zwingt. — Jedoch es schmer nach Auf noch einst. — Es läßt der Druck das Normdrittschieben. — erdrückt nicht das Wirtschaftleren. — Die Wirtverföhrung bahnt's nicht an. — es zieht die Sieger in seinen Mann. — Weinlich. Kläden. In der letzten Nummer unseres Blattes sind verschiedlich 2 Mädchen unter den Konfirmanden in Kläden weagelassen worden: nämlich Elfriede Padebusch und Avela Wegener von hier, während Ethy Audorf aus Kraoz stammt. — Wie sehr die Schweinegüter in den Gemeinden zurückgeht, kann man daraus erleben, daß unter den nur 345 Schweinen der letzten Viehzählung hier allein 116 Zuchtsauen und 122 unter 8 Wochen alte Ferkel sich befinden.

Gollensdorf, 5. März. Das eiserne Kreuz erhielt der ehemalige Referar St. Gustav Fiebig, hier, im Felde beim Inf.-Regt. 66.

Alöse, 5. März. Kommissionsrat August Mosel. Am 4. März verschied nach längerem Leiden der auch in der weiteren Umgebung von Alöse bekannte Wirtge und Weigedobne biesiger Stadt, Herr Kommissionsrat August Mosel, im Alter von 55 Jahren.

Bekanntmachung

betreffend Viehablieferung auf Grund des Friedensvertrages.

Das Reichswirtschaftsministerium hat auf die Grundpreise für die nach dem Friedensvertrage abzuliefernden Mäder einen Zuschlag von 20% bewilligt. De in den in der Provinz Sachsen vereinbarten Preisen bereits Zuschläge zu den Grundpreisen enthalten sind, beträgt in der Provinz Sachsen die Preisserhöhung 18%, der in den Sachsischen der Händler festgesetzten Preise. Jeder Händler, der Mitglied für die Friedensvertragslieferung ist, oder der Viehhändlerverband aufgefordert ist, verpflichtet, ohne weiteres bei jeder Abnahme einen Zuschlag von 18% auf die im Sachsischen vereinbarten Preise zu zahlen, soweit die Viehpreise in der Zeit bis zum 11. März gestiegen sind. Die Zuschläge sollen auch als Entschädigungen für die verpätete Abnahme gelten. Bei allen Zukäufen nach dem 11. März ist der Zuschlag in den zu vereinbarter Preis einzurechnen und findet kein besonderer Zuschlag auf diese Preise bei der Abnahme statt.

Magdeburg, den 5. März 1920.

Viehhandelsverband Provinz Sachsen

Kleeefeld.

Grasverpachtung.

Die Grasnutzung in den Gräben und auf den Wäldungen an der Straße Salzwedel—Seehausen, Km. 13,375—22,280 (Höhgraben bis Arendsee) mit Ausnahme der Strecken Km. 14,1—14,841 sowie 19,4—20,4 'oll am

Montag, den 15. März d. Js.,

vormittags 11 Uhr,

im Hoffmannschen Gasthof zu Kläden,

zwischen Km. 24,1—25,0 und 25,7—28,764 (zwischen Arendsee und Lepzin)

nachmittags 2 Uhr,

im Wberischen Gasthof zu Genzien, öffentlich verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Das Pachtgeld ist seitens der Bietenden sofort nach Verdingung des Termins zu entrichten.

Seehausen i. N., den 3. März 1920.

Weinrich, Provinzial-Straßenmeister.



Schlachtpferde

faust jederzeit.

Auf Wunsch der Besitzer wird an Ort und Stelle geschlachtet.

R. Delling, Hofschlächter,
Osterburg.
Ballertstedterstr. 29. Fernspr. 485.

Europas Wiederaufbau.

Infer 6-Monatsarbeit schreibt:

Langsam, und je langsam, bringt die Wahrheit über die Lage der europäischen Menschheit in den Gehirnen der heute Maßgebenden vor, und noch länger dauert es, bis der Weg von dort über die Augen in die Öffentlichkeit gefunden und zurückgelegt wird — aber sie marschiert doch, die Wahrheit, und ebenso wächst allmählich der Mut, sie offen und frei zu bekennen. Doch werden wir dann nur noch darauf zu warten haben, daß man von Worten schließlich auch zu Taten übergeht. Das Warten haben wir ja nachdrücklich gründlich genug gelernt.

Der Wirtschaftsbetret der Obersten Ranges der verbündeten und assoziierten Mächte in Paris hat soeben Richtlinien für den Wiederaufbau Europas aufgestellt. In der Größe steht die allerdings nicht ganz funktionsfähige Weisheit, daß überall nach Kräften gehandelt werden müsse, damit der Verbrauch der vorhandenen Güter möglichst langsam vor sich gehe. Vortrefflich, ganz vortrefflich; schade nur, daß die Menschheit augenblicklich offenbar zu allem andern eher aufgelegt ist als zum Sparen. Denn soviel sie dazu schon seit Monaten in London und Paris, in Wien und in Washington, ebenso aber auch in Berlin und Rom ermahnt worden ist, der Strom des überfließenden Lebensgeisses, der sich seit dem Kriege durch alle Länder wälzt, will nicht verdrängen; er läßt sich festhalten, daß er noch immer maßloser, noch immer verderblicher ansteht, und daß niemand zu sagen weiß, wie diesem Infernozustand ein Ende geboten werden kann. Auch der Oberste Rat, der ja sonst alles kann, wird hier über leere Worte nicht hinauskommen. Ober will er etwa dafür sorgen, daß Frankreich und England der übrigen Welt mit guten Beispielen vorangehen?

Nicht viel besser sieht es mit dem zweiten Ratstag, der dem danteberühmten Europa gegeben wird: es soll und muß mehr produziert werden, Wirtschaftsgüter, ganz ausgedehnt. Aber gibt es irgendwo einen Menschen mit gesundem Sinnen, der etwa das Gegenteil behauptet? Daß wir unsere Arbeitskräfte schon mühten, um endlich die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Krieges zu überwinden? Die Frage ist doch nur, wie wir es anfangen müssen, um diese Lebensnotwendigen Güter in das nachdrücklicher als irgendwo geborene Leben zu übertragen — und hier beginnt nun endlich der Fortschritt in der Erkenntnis, um den alle Sachverständigen in Deutschland schon seit Jahren gerungen haben. Denn der Wirtschaftsbetret der Entente stellt fest, daß Europa, was keine Wirtschaftskräfte aufweist, als ein Gebiet zu gelten hat, und daß, was vor dem Kriege als Wirtschaftskraft, entwerder überall oder nirgendwo wiederherzustellen ist. Es sei unbedenklich, daß das wirtschaftliche Leben in Frankreich und in Rußland, a. D. seinen früheren normalen Charakter zurückfinde, während es in Deutschland und Österreich unterdrückt bleibt. Deutschland und Rußland müssen deshalb in den Stand gesetzt werden, auch ihre vormaligen Kräfte wieder einzubringen in den Gang zu bringen, sonst könne von einem Wiederaufbau Europas gar keine Rede sein. Eine Alltagswahrheit, ganz gewiß; aber bis jetzt doch nur für gewöhnliche Sterbliche, die dazu verurteilt sind, außerhalb der Entente zu leben und zu sterben. Daß sie nun auch von diesem überhöhten Zustand in Ruhe zu werden und zur Nachachtung empfohlen wird, ist immerhin ein Fortschritt — wenn auch nur ein kleiner.

Er wird auch noch genug zu kämpfen haben, um sich durchzusetzen. Schon erhebt sich eine französische Stimme des Proletariats gegen die Zustimmung, daß Deutschland gehalten werden solle, die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Entente zu befriedigen, der es vor dem Kriege nahe gewesen sei. Was denn dann aus Frankreich, gerechten Forderungen werden sollen? Man will also auf dieser Seite immer noch nicht einsehen, daß diese Forderungen, soweit sie auf wirtschaftlichen Gebieten liegen, von uns eben nur unter der einen Voraussetzung erfüllt werden können, daß wir irgendwo wieder zu Kräften kommen. Und deshalb möchte man im Grunde viel lieber die Zuspülung Deutschlands bis zum völligen Weisheitslos fortsetzen, und wenn darüber unsere Verfassung verweigert werden sollte. Daß das deutsche Volk diese letzten doch einmal brechen würde, macht diesen Verhängnisvollen Zeitungsberichten nur zu sehr keine Sorge. Heute oder morgen mehr, sie würden es versuchen, die allernächste Weltweite mit Garantien a la Clemenceau, Millerand und Boicard zu umgeben, sonst können sie nicht ruhig schlafen. Aber mit dieser Auffassung sollten sie sich, wie es scheint, doch mehr und mehr, und wenn die Vernunft endlich gefest haben würde, dürfte ihnen schließlich nichts anderes übrig bleiben, als auch hierauf die Segel zu setzen.

Die Sturmmacht.

Novelle von Anna Waasgaard.

(Nachdruck verboten.)
Ja, es war der Aufbruch aus dem Süden, den Bengt in Madrid nehmen wollte. Der Sturm hatte eine Verlorenheit der aus Deutschland kommenden Fährer und Angehörigen aus der anstehenden Reise herbeigeführt. So waren die Jünger in Anordnung geraten, und eine misserfolgreiche Orber, ein verhängnisvolles Signal war schuld an dem Unglück, dem Zusammenstoß der beiden Jüge.

Im näheren Nachrichten stellte es sich, die Zahl der Geiseln und Verwundeten ließ sich noch nicht bestimmen. Nur zwei von den verwundeten Verwunden waren in diesem ersten Telegramm genannt — ein hoher Beamter und eine bestimmte junge Schauspielerin.
Karin erlag es nicht, zu warten, bis Einzelheiten festgestellt wurden. Sie mußte an die Angelfährer denken, um mit eigenen Augen sie wieder zu übersehen, und sie ging nach Leite, oder ob sie für immer verloren hatte.
Zunächst all ihrer Angst und Verzweiflung überkam sie eine ruhige Energie, da es galt zu handeln. Sie sah im Augenblick nach; der erste Zug nach Norden ging in einigen Stunden, während sie sich das anso, wies sie Stina an, einen Sandstoffer herbeizufahren und die notwendigen Kleinigkeiten dazuzubringen. Es war ein Glück, daß sie dieses treue, zuverlässige Mädchen hatte. Selbst wenn ihre Abreisezeit lange würde hieße, würde sie mit Ann-Brita und das Haus ruhig ihren Händen überlassen dürfe.

Karin hatte nicht bemerkt, daß die kleine Erbschaft war. Sie hatte eine Partie mit gelogen und mit erkrankten Kindern das Tun der Mutter und des Mädchens beobachtet. Es befugte sie, die beiden Geiseln so eilig in den Durch das Fenster hereinflüchtenden Sonnenstrahlen hin und her eilen zu sehen. Da es hier überhaupt nicht lange dauerte, bis sie jemand um sie besorgt sah, sah sie sich in Eile auf, Klafte mit den Keimen Sänder auf die

Was aber wird der Oberste Rat nun wohl tun, um aus seiner wichtigen Erkenntnis die notwendigen Folgerungen zu ziehen? Und wieder, wenn er guten Willens dazu sein sollte, es mit der Bevölkerung tun, die durch die Seuche unbedingt gebeten ist? Wird er — um Beispiel — uns das „Loch im Weiten“ endlich klopfen helfen, durch das unter besten Wirtschaftsbetrieb zum Rande hinausströmt? Wir wissen uns frei von Lösungen, die auch nur eine Spur von Wohlwollen unserer Feinde zur Voraussetzung haben. Aber wenn sie sich nun schon jetzt genug zur europäischen Wirtschaftspolitik bekennen, so ist es ihre verbannte Pflicht und Schlußfolgerung, sie durch entsprechende Entschlüsse auch praktisch anzuerkennen. Mit bloßen Resolutionen ist kein Eindeuten von der Stelle zu bewegen.

Bleibt eine Regierungskrisis?

Erzbergers Nachfolger.

In Berliner politischen Kreisen wird von dem badischen Finanzminister Dr. Wirth als Nachfolger Erzbergers gesprochen. Dr. Wirth soll sich aber gegen die Übernahme des Amtes noch äußern.

Auf die lautenstehende Forderung nach einer Befreiung des Reichsfinanzministeriums durch ein Fachmann geht die Germania, das führende Organ der Zentrumspartei, ein und sagt, daß dann auch parlamentarische Minister der beiden anderen Koalitionsparteien (Rechtssozialdemokratie und Demokratie) auf ihre Vortrefflichkeit verzichten und durch Fachminister ersetzt werden. Die Demokraten äußern sich dazu recht hitzig, aber nicht zu unvorsichtig, als Wirth für überflüssig, wie sich die Lage nach dem Urteilspräsidenten im Prozess Erzbergers-Gesellschaft gestaltet wird. Zu denjenigen, die als Scheidende genannt werden, gehört auch der Reichsverkehrsminister Vöhl, der nach einem Gericht durch den preussischen Finanzminister Defer ersetzt werden würde. Das Zentrum macht aber gegen die Erhebung des Zentrumsmannes Vöhl durch den demokratischen Defer Front und meint auf das in Siedebühnen sich regende Misstrauen hin. Zeitgleich läßt sich noch in feiner Weise überlegen, welche Wirkungen ein Verdrängen Erzbergers auf die Zusammenstellung der Gesamt-Reichsregierung ausüben wird, ganz abgesehen von der sonstigen politischen Orientierung.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Probeurteilung. Der Ausschuß der Entente, der das auf die angeblichen deutschen Kriegsschuldigen bezügliche Anklagematerial zu sammeln hat, hat nunmehr seine erste Mitte fertiggestellt. Wie bekannt, als Vorkläufer für die Ehrlichkeit der Deutschen gelten soll. Die Mitte, die etwa 40 Namen enthält, unterliegt gegenwärtig der Zustimmung der Ministerpräsidenten der beteiligten Länder.

Der bayerische Kronprinz und die Auslieferung. Der vormalige bayerische Kronprinz hat an die auf der Mitte liegenden Deufürer eine Zuschrift gerichtet, in der er heißt: „Wenn ich mich am 9. Dezember 1918 erboten habe, mich der früheren Gebunden freiwillig zu stellen, geschah es nicht in Anerkennung eines den alliierten Mächten zuzurechnenden Rechtes, sondern in der Absicht, meinerseits alles zu tun, um die Heimkehr unserer gefangenen Kameraden nicht zu verzögern. Das Anerbieten ist damals nicht angenommen und nun gegenstandslos geworden. In dem Verlangen, daß ein deutsches Gericht über die gegen meinen Namen erhobene fremder Aufsicht abzurufen liegt, liegt eine Verächtung der Würde der deutschen Geschichte und des deutschen Volkes. Gewiß liegt es im Interesse aller Angehörigen, sich von den Vorwürfen zu reinigen, die gegen sie erhoben werden. Ebenso liegt es im Interesse der Ehre unseres Heeres und des Ansehens unseres Volkes, daß während des Krieges begangene gemeine Verbrechen oder Verbrechen, die bisher noch nicht an das Tageslicht gekommen sind und deshalb nicht geahndet werden konnten, in vollster Öffentlichkeit vor heimlichen Richtern abgeurteilt werden. Es gilt aber das gleiche für alle Völker.“

Eine seltsame Rechtsanschauung. Im badischen Landtag teilte Finanzminister Wirth mit, daß sich infolge der Verbindung einer großen Anzahl Eisenbahnen mit dem Rangierbahnhof von Mannheim 76 Beamte und 103 Staatsarbeiter in Unterdrückung befinden. Die Ortsgruppe Mannheim des Verbandes des deutschen Verkehrspersonals ersuchte den Finanzminister, weitere Verfügungen zu unterlassen und alle zurückliegenden Fälle zu untersuchen. Falls diesem Wunsch nicht entsprochen werde, würde das Rangier-

bede und tief mit ihrer klaren, durchdringenden Kinderstimme: „Mama, Stina, guten Morgen!“
Frau Karin teilte die Dinge mit, die sie gerade in den Händen hielt, an das Kind, hob die kleine empor und drückte sie fest an sich, während die bisher zurückgedrängten Tränen plötzlich in Strömen hervorbrachen und Ann-Britas Goldbarne netzen.

„Warum weinst du Mama?“ fragte das Kind erstaunt.
„Doch sie bekam keine Antwort. Sie begriff nicht, was Mutter hatte, warum sie so unruhig schien, daß das Kind mit der Augen verpresst, die Brust in Erregung heilig bebend und leuchtend.“

„Komm, Ann-Brita, komm, ansieh!“ sagte Stina und nahm die kleine entsetzten der Mutter aus den Händen. „Auch sie war viel erwiehrt, als sie zu sein pflegte, denn sie dem Stinde des Morgen beschloß war. Es gab heute keine Gefährde und kein der lustigen Bauernlieder, die sie sonst so schön zu singen wußte. Und doch war heute ein schöner Tag, draußen war der Himmel wieder blau und die Sonne schien klar und vergnügt, als wäre das gestrige Unwetter nur ein böser Traum gewesen.“

Stina bewachte ihr herabstiegs Schweigen, auch als Frau Karin das Zimmer verlassen hatte. Dann sagte sie langsam und gemessen, während sie vor dem kleinen Mädchen auf den Knien lag und ihm die Stiefel ausmühte:
„Ann mit Ann-Brita aber sehr artig und vernünftig sein, denn nun sind wir beide allein zu Hause, Mutter fährt nach Stockholm, um Vater zu holen.“

„Mama will fortziehen?“ fragte Ann-Britas Mutter.
Stina lächelte in einem süßlichen Unwohlsein gegen die gute Stina lächelte, indem sie sie wieder Sanden fortstieß, während sie die Hände gegen die Stiefelhefte hemme und meinte viel: „Ann-Brita will mit Ann-Brita will nach Stockholm und Papa holen!“

Doch als Frau Karin eintrat, in ihrem schwarzen Kleid noch tiefer als gewöhnlich, und sich über das Kind beugte, um ihm die Hand zu legen, ahnte es intuitiv, daß etwas Verheißendes vorlag, etwas, das nur die erschrocken-

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beilagenblätter.

- Der Ausschuss der Nationalparlamente für ausländische Angelegenheiten nahm einen Antrag zur Vorbereitung neuer Handelsbestimmungen zu. Ausland an.
- Die Reichsregierung beabsichtigt, zur Verbilligung der Lebensmittel einen weiteren Kredit von 8 1/2 Milliarden zu beantragen.
- Die Briefe der Eisenbahn sind erneut um 15 Mark pro Tonne erhöht worden.
- Der vierte Seinfabrikationsort aus Japan mit etwa 850 Mann ist in Wilhelmshafen eingetroffen.
- Der schweizerische Nationalrat erklärte sich mit 117 gegen 45 Stimmen für den Eintritt der Schweiz in den Völkerverbund.

bahnspersonal den Dienst einstellen. Finanzminister Wirth erklärte, er müsse es entschieden ablehnen, der Zufall in die Arme zu fallen. Die Streikdrohung ist unerhört.

Der katolische Adel und das Zentrum. Der Verein katholischer Elemente hat eine Entschließung gefasst, in der u. a. gefordert wird: Die Wiederherstellung des christlichen Charakters des öffentlichen Lebens und Staates sei aller Mächte zu erstreben. Den bundesrechtlichen Charakter des Reiches zu wahren. Den monarchischen Gedanken zu pflegen und die Wiederherstellung der Monarchie auf legalem Wege grundsätzlich zu erstreben. Den Ausbau des Reichsstaats nach den Grundsätzen des christlichen Sozialismus unter der Herrschaft der sozialen Gerechtigkeit anzustreben; die im Rahmen der bestehenden Grundzüge des Prinzipienstaats zu fördern und die Steuerlast unter Abwägung jeder Vermögensverteilung und Sozialleistungstendenz nach Maßgabe der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu verteilen. Eine einseitige deutsch-nationalistische Einseitigkeit zu pflegen und das Kleinod der nationalen Ehre und Würde als letztes und festes Erbe einer großen stolzen Vergangenheit zu schützen und zu erhalten. Volksgemeine persönliche Integrität und Unelgierbarkeit der Abgeordneten zu fördern und die Beamtenschaft lediglich nach Maßgabe der Tüchtigkeit und der persönlichen Eignung zu belegen. — Die ähnliche Volkseigenen bezeichnete Entschließung als eine Kundgebung gegen das Zentrum, auch wenn dieses in der Entschließung nicht ausdrücklich genannt werde.

Paris. General Gourrier und fünf Offiziere werden am 12. April im Zusammenhang mit der Übergabe von Kaulenke an die Deutschen vor dem Kriegsrat erscheinen.

Steuern.

Zurückziehung der Aufnahmesteuern. In der letzten Sitzung des Reichsrates wurde auf Grund des Berichtes der Ausschüsse das neue Verbleibungssteuergesetz angenommen, das an Stelle des sogenannten Ergänzungsteuergesetzes tritt. Da dieses Ergänzungsteuergesetz inhaltlich Widerspruch im Reichsrat begegnete, hat der Finanzminister erklärt: „Wenn das er die Aufnahmesteuer nicht mehr verlangen will, sondern sich mit einer Befreiung des Vermögenszuwachs begnügt. Eine solche soll nunmehr erfolgen im Hinblick auf das frühere Verbleibungssteuergesetz vom 4. Juni 1918. Auch nach dem neuen Gesetz soll alle drei Jahre eine Veranlagung des Vermögenszuwachs erfolgen. Zum erstmaligen soll die Veranlagung 1922, zum zweitenmal 1923, zum drittenmal 1924, zum viertenmal 1925, von der neuen Verbleibungssteuer befreit werden. Der neue Verbleibungssteuergesetz sehr hoch getroffen werden. Befreit bleiben auch alle Vermögensvermehrungen, die bereits durch die Kriegsteuergesetze getroffen worden sind.“

Anpassung der Einkommensteuer. Der Tarif des alten Einkommensteuergesetzes, der zwischen 875 und 250 % schwankte, ist vom Reichsrat auf 1 bis 10 % erhöht worden. Er ist noch gemildert durch eine allgemeine Durchschlagung. Ein Vermögenszuwachs bis 5000 Mark bleibt steuerfrei. Ebenso werden sämtliche Vermögen unter 20 000 Mark nicht befreit.

Ein Strich durch die Luftfahrzeugsteuer. Die im Verlauf der Salzburger Verhandlungen und Gesellschaftsvereine zusammenschlossene Vereinigungen beschlossen, so lange keine Vermögensgegenstände abzurufen, bis die von der Stadt Halle festgesetzte hohe Luftfahrzeugsteuer herabgesetzt ist. Die Stadt Halle und Wulsther werden durch diesen Beschluß sehr getroffen. Die Stadt Halle hatte gehofft, durch die Luftfahrzeugsteuer 3 Millionen Mark im Jahre zu erhalten.

Beute verhandelt, und daß es sich darin finden mußte, ähnlich artig zu schweigen und sich nach den Bestimmungen der Mutter zu richten. Glücklich war Stina gleich wieder gut und tat, als habe sie ihre Ungehörigkeit noch nie bemerkt.

Der Schiefer lief über das Gesicht gezogen, den Kopf geknickt, die Kniehaken in der Hand, ging Frau Karin den Weg, der zu dem hochgelegenen Balkon führte. Der Sturm war in einen erstickenden Sommerwind übergegangen, Luftige weiße Wolken jagten über den Himmel, und Felder und Wälder strahlten in der Sonne noch frischer und spüriger nach dem kalten Regen. Nur die abgedeckten Äste und Zweige, mit denen der Weg befreit war, und ein paar herabgefallene Dachziegel lezten Zeugnis ab von dem Sturm des vergangenen Tages. Und das Meer war noch immer in gewaltigem Aufbruch, und die Dampfer, die von dem dunklen Zentrum nach umfließen, sahen, während sie die vermalebte Brandung.

Auf der Terasse vor dem Balkon blieb Karin einen Augenblick stehen und schlug den Schiefer zurück. Die Aussicht vor ihr war herrlich. Nach Weiten, unter den hohen Wäldern, auf deren Höhen und Äcker in grüne und gelbe Felder lagen, sammelten sich hundert kleine tiefblau gefärbte Solitärhäuser um den höchsten Gipfel der Berge.

Im Laufe der letzten Jahre waren die Häuser an dem Strand entlang getrocknet, einzeln und in Gruppen, bis sie dem harten Winter erliegen hatten, an denen überhalm Hände man eine neue Saison mit ein solches errichtet hatte. Von hier oben gesehen, war es ganz klein, wie bunte Farbflecken auf dem großen, grauen Tuch der Landschaft. Wählig und großartig wirkte dagegen der weißgedeckte dunkle Hügel des Inselvorsprungs, der die offene Meereshöhe, die sich immerhin bis zu dem dunklen Becken des Vorstrandes erstreckte, an dem die Wasserlinie mit dem kühl-simmernden Himmel verknüpfte.

(Fortsetzung folgt)

Der neue Posttarif.

Verteuerung um über 100 %.

Nach Abschluß der Beratungen zwischen Verkehrsdepartement und Reichspostverwaltung erfolgt nunmehr das zweite öffentliche Verbot, das die Verteuerung 100 % und mehr betraf. Trotzdem bleibt noch ein Verbotsgesetz von fast einer Milliarde, das die Verteuerung auf andere Weise einleiten soll.

Briefe und Pakete.

Der Unterschied zwischen Brief-, Nachbrieft- und Fernverehrung fällt fort. Einfache Briefe kosten mindestens 30 Pf., Postkarten dagegen 20 Pf. (statt bisher 15 Pf.). Briefe über 20 Gramm werden künftig 50 Pf. kosten. Pakete kosten in der Postzone bis 5 Kilogramm 1,25 Mk. (bisher 75 Pf.), bis 10 Kilogramm 2,50 Mk. (1,50 Mk.), bis 15 Kilogramm 3,75 Mk. (2,25 Mk.), bis 20 Kilogramm 5 Mk. (3 Mk.). Fernzone bis 5 Kilogramm 2 Mk. (1,25 Mk.), bis 10 Kilogramm 4 Mk. (2,50 Mk.), bis 15 Kilogramm 6 Mk. (3 Mk.), bis 20 Kilogramm 8 Mk. (5 Mk.). Maßgebend hierfür war die Beobachtung, daß namentlich im Rheingebiet die schmerzhaften Pakete immer mehr überhandnahmen.

Für Briefe mit Belegzettel sind außerdem wieder das Preisende der neuen Gebühren für gewöhnliche Pakete eingeführt (bisher 2 Mark). Die Höchstfrist, damit dem Ankunftsdatum dringender Pakete, der kaum noch zu befähigen ist, ein wenig einräumten, nachdem bisher dringende Pakete nur noch in den seltensten Fällen mit dem Schnellzuge befördert werden konnten.

Bei Briefen mit Belegzetteln kommt zu dem einfachen Briefgebühren von 30 Pf. die Einschreibgebühr, die von 30 auf 50 Pf., und eine Verbriefungsgebühr, die von 40 Pf. auf 1 Mark für je 1000 Mark erhöht wird.

Wertpapiere erfahren ebenfalls eine erhebliche Verteuerung. Gegen 8 Millionen Wertpapiere im Frieden bezogt jetzt die Zahl 40 Millionen im Jahre, d. h. auf 30 000 Pakete 280 Wertpapiere, jetzt 10 000. Zu dem gewöhnlichen Paketporto und der Einschreibgebühr von 50 Pfennig kommt auf Wertpapiere künftig eine Verbriefungsgebühr, die bis 500 Mk. 1 Mk., bis 1000 Mk. 2 Mk. und für je weitere 1000 Mk. weitere 2 Mk. betragen soll.

Vorabmeldungen kosten künftig bis 50 Mk. 50 Pf., bis 200 Mk. 1 Mk., bis 500 Mk. 1,50 Mk., bis 1000 Mk. 2 Mk. Die Gebühr für Druckzettel und Geschäftsbriefe werden durchweg auf das Doppelte erhöht (bis 0,10 bis 0,10 Pf., bis 100 Pf. 20 Pf., bis 250 Pf. 40 Pf., bis 500 Pf. 60 Pf., 1 Kilogramm 80 Pf.). Nur der Postfachverkehr bleibt von jeder Gebührenerhöhung frei.

Der Zeitungstarif

Brachte der Post bisher für jedes Exemplar 1,69 Pf., während die Verleger in Berlin 5 bis 6 Pf., auf dem Lande noch viel mehr bezahlten. Nun sind die Zeitungstarife auf eine völlig andere Basis gestellt worden. Bei Zeitungen mit einem Durchschlagsvermögen von weniger als 20 Gramm pro Exemplar werden für jedes Exemplar 8 Pf., beim Gewicht von 50 Gramm 4 Pf., von je weiteren 50 Gramm je weitere 1 Pf. erhoben. Bei den großen Zeitungen bedeutet das eine Zeitungstarif von rund 20 Pf. für das Vierteljahr. Ganz anders liegen die Verhältnisse im Telegraphen- und Fernsprechverkehr.

Die Telegraphenstarife werden ebenfalls für Fernsprechanrufe bei Berlin bis 5000 Leistungen beträgt die Gebühr von 1/2 bis 1/4 Pf. (bisher 1/2 Pf.), von 5-10 000 Leistungen werden die Gebühren von 3/4 auf 60 Pf., von 10 000-100 000 von 3/4 Mk. jährlich auf 800 Mk. Dementsprechend wird die Grundgebühr bei Anschlägen mit 3 Jahren erhöht, für Berlin von 200 auf 400 Mk. Die Grundgebühr für das Einzelgespräch beträgt 20 Pf. bis 100 Pf., für Monatsgespräch 40 Pf. statt bisher 20 Pf. Dazu kommt aber die Post außerdem zur Deduktion einmaliger und dauernder Ausgaben, die sie nicht mehr wie früher auf dem Anleihewege decken kann, sondern jeden Fernsprechnutzer in Höhe, und zwar sowohl von den Verleihen wie von den hierzu erforderlichen, eine Art „Fernsprechsteuer“, einen einmaligen Betrag von je 1000 Mark einzulegen, der verzinst werden soll und im Bedarfsfall von den Teilnehmern in Raten eingezahlt werden kann. Die neuen Tariffätze sollen am 1. April in Kraft treten.

Soziales Leben.

Wieder eine Erhöhung der Kohlenpreise. Auf Grund der Überflüchtungen, die von den Bergarbeitern zur Sehung der Kohlenförderung verfahren und welche mit

einem 10 % loen Aufschlag zum höchsten Lohn entschädigt werden, mußte sich der Reichshohlenverband mit Anträgen der Syndikate, die auf Preisbreitungen abzielen, befassen. Er beschloß unter Zustimmung des Reichshohlenministeriums, für die Bezirke des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats, des niederländischen Steinkohlenbinnensyndikats und des Steinkohlenbinnensyndikats für den Freizitat Cöln eine Preisbreitungs von 15 Mark für die Tonne Steinkohlen (aus schließlich Kohlen- und Umschlagsteuer) ab 1. März 1920 einzutreten zu lassen.

Kommunalisierung von Wirtschaftsbetrieben. Dem Kabinett ist seitens des Reichshohlenministeriums des Innern der Entwurf eines Gesetzes über die Kommunalisierung von Wirtschaftsbetrieben zugestellt worden. Es ist dies das dritte große Gesetz, das im Laufe einer Woche im Reichshohlenministerium des Innern fertiggestellt worden ist.

Deutsche Nationalversammlung.

Aus der 147. Sitzung

Die heutige Sitzung ging in ihrem ersten Teil einer Kundgebung der unabhängigen Sozialdemokraten. Auf der Tagesordnung standen an erster Stelle zwei Anträge der Unabhängigen, durch die die Übertragung des

Verlagerungsstandes im Reichsgebiete

und Belohnung in den Regierungsbereichen Düsseldorf, Aachen, Münster und Köln geordnet wurde. Zu ihrer Begründung erließ zuerst das Wort der Abgeordnete Dr. Gohr (Lippstadt): Seine Rede stützte sich auf Vorkämpfer gegen die Mehrheitssozialdemokraten. Die Verbringung des Reichsgebietes, erklärte er, durch die der Ausnahmestellung verhängt worden ist, müsse aufgehoben werden. Diese Verordnungen, die ganz im Geiste der alten Zeit gehalten sind, setzen klar vor aller Welt, daß im Grunde genommen sich in Preußen und Norddeutschland seit der Revolution nichts geändert habe. Der Reichsanwalt Bauer hat in seiner Rede auf die Frage des Reichsgebietes nicht verstanden, was ihm das Wort vom 10. März 1919 anlässlich der Wahlkreise gegen die Sozialdemokraten kostete. Bauer war noch etwas größer als Reichsminister (Sehr gut bei den II. Soz.)

Reichshohlenministerium

erwiderte, der Abgeordnete Dr. Gohr legte die Verfassung falsch aus. Nach der Verfassung ist der Reichshohlenminister nicht zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit notwendigen Maßnahmen ohne jede Befristung anzuwenden. Bei der Beratung dieses Verfassungsentwurfs im Reichstag hat ihn der Abgeordnete Dr. Gohr nicht im Sinne verstanden, daß der Grund dieses Artikels die von der Regierung ernannten Wehrbeauftragten sind, die die Angelegenheiten der Wehrverwaltung leiten. Dr. Gohr ist also der beste Kenner der Verfassung. Die Regierung der Demokraten muß klar sein und muß von ihren Kompromissen den Gebrauch machen, für den sie heutzutage ist. (Beifall bei der Mehrheit.)

Reichshohlenminister Hoffe

erklärte, die Rede im Reich ist im Innern brennend gemeint. Die Presse der Unabhängigen und der Kommunisten schärfte während der Streikbewegung, es sollte nicht bei den Eisenbahnerstreiks bleiben, sondern es wurde auch im öffentlichen Leben und in der Verwaltung der Eisenbahnen und in der öffentlichen Meinung ein Klima geschaffen, das zur Verurteilung der Arbeiter führte. Wer zur Verurteilung machte, riskierte Leben und Gesundheit. In die Vorrede des 13. Januar über nur dem Reichsgebiet wurde ich wohl kaum zu erinnern. Die Regierung hat nicht anständig gehandelt, sondern abermals der Verurteilung gemacht, das Reich anzunehmen und zu verurteilen. Die Verurteilung wurde nicht anständig gehandelt. Auf meine Verurteilung wurde ein erhebliches Teil der Presse der Unabhängigen und der Kommunisten am 14. Januar verboten und es wurden Verhaftungen vorgenommen. Das war nach meiner eifrigen Verurteilung eine Notwehr. Die Verurteilung bleibt jetzt ohne Ausnahme bestehen. Wenn der Reichshohlenminister Stellen aus einem kommunistischen Standpunkt verleiht, führt er fort: Die Verurteilung führt schließlich unwiderruflich zu machen, nur meine Verantwortung ist es. In Verbindung wurde gehandelt und für viele Millionen Schaden verursacht. Wenn die pflichterfüllenden Arbeiter hat sich die Verurteilung geteilt, aber nicht gegen die Verurteilung. Nach der Verurteilung ist die Todesstrafe von der Verurteilung des Reichshohlenministers abhänig. Durch die Verurteilung anderer Verurteilung sollte gerade wirksamen Entscheidungen wie im Falle Marlow vorgegangen werden.

Ein paar Tausend Dazwischen und Verurteilung haben das Vorkämpfer unter Schiedsrichtern. Wahnhelligkeit konnten sich verurteilen. Sie sollten und nicht für 100 Mann halten, daß wir davon verurteilen sollten, nicht im Genuß zu stehen, nur damit die Verurteilung eines Tages in unserem Schilten laßen können. (Sehrer Zustimmung.) Die Verurteilung wollten arbeiten. Mit Waffengewalt wurden sie

am Einfahren gebindert. Das Treiben der unabhängigen Presse, so jedoch der Reichshohlenminister seine mit lebhaftem Beifall aufgenommen Rede, ist nichtswürdige Demagogie und schamlose Verberbung. Dem entgegenzutreten ist der Zweck des Reichshohlenministeriums und zu diesem Zweck wird er bestehen bleiben.

Ablehnung der Anträge der Unabhängigen. Nach weiteren Ausprägungen wurden die Anträge der Unabhängigen gegen die Stimmen der Unabhängigen abgelehnt.

Von Nah und fern.

Das Reichshohlenministerium in Leipzig. Im Jahre 1917 ist in Leipzig ein Reichshohlenministerium errichtet worden, das jetzt in ein Reichshohlenministerium umgewandelt werden soll. Das Institut soll zu einem das gesamte Reichshohlenministerium umfassenden Museum ausgebildet werden, das nicht nur Sachverständigen, sondern auf die breiten Massen allgemein erlehrlich wirken soll.

Das Rathaus in Wuppertal ist in amerikanischen Besitz. Das vor dem Kriege neubarocke Rathaus in dem Gebäude Wuppertal ist nach vergeblichen Verhandlungen mit einem holländischen Konsortium für den Preis von 1 150 000 Mark in den Besitz zweier Amerikaner übergegangen.

„Meister“ und „Gast“ in Berlin. Die Berliner Verlegerkreise des Reichshohlenministeriums und der Königsberger haben in einer der vornehmsten Straßen der Reichshauptstadt gemeinsam ein Haus gekauft. Der Kaufpreis soll 60 000 Mark betragen. Man kann diesen Kaufpreis wohl als Beginn der „Befreiung“ der Berliner mit dem Untertitel bezeichnen.

Die Häftlinge im Reichshohlenministerium. Nach französischen Mitteilungen sollen nicht Sachverständigen, sondern Gaarlouis zur Hauptfunktion des Saarländers unter Völkerbundsverwaltung bestimmt worden sein. Zahlreiche Einwohner von Gaarlouis sollen die französische Staatsangehörigkeit erworben haben.

Landarbeiterstreik in Pommern. In den pommerschen Kreisen Demmin und Stralsund sind große Landarbeiterstreiks im Gange. Die Häftlinge der Kreise, die 10 000 Häftlinge Arbeitskräfte. Der Zustand ist dazu beiführend, in den bei der Streikführung Regierung begonnenen Verhandlungen der Arbeiterforderungen mehr Nachdruck zu verleihen.

Wichtige Ururtheile in Wuppertal. In Strabing und Wuppertal kam es zu wichtigen Ururtheilen. Ein Strafgericht hätte das Landgerichtsbüro und befreite zwei verurteilte Schwurgerichtsbüro, Bürger- und Reichshohlen wurden aufgehoben. Es kam zu Kampfen, wobei sich auf der Seite der Demonstranten zwei Tote und Verwundete ab. Unter den Toten befindet sich ein Redakteur der neugegründeten sozialdemokratischen Neuen Tagespost. In Wuppertal wurde eine Theateraufführung für die freien Gewerkschaften, in der das Drama „Kurt Eisner“ aufgeführt wurde, durch Reichshohlenminister und Studenten gestoppt. Es kam zu Schlägereien vor dem Gebäude, wobei einige Personen verletzt wurden.

Zimmer noch Geldhandel. Mit 85 000 000 Mark angelegt wurde auf einen Berliner Bahnhof ein gewerkschaftsmäßiger Geldhandel, Schmuggler und Lautstärker. Er hatte das Geld, lautere rotegepöbelte Sondermarktscheine, in feingekleideten Gehäusen zwischen Ober- und Unterboden verpackt.

Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich auf dem Bahnhof der Reichshohlenminister in Brandenburg. Die Explosion wurde durch eine gestülpte Granate, die in den Schmelzofen geraten war, verursacht. Drei Personen wurden getötet, drei andere schwer verletzt.

Eine menschliche Wesite. In Vahren wurde unter dem Verdacht, ein vierzehnjähriges Mädchen ermordet zu haben, der Mordmisset Schwur verurteilt. Am 7. April 1919 bei Fronhofen in der Nähe von Erwittebriden eine Frau vergewaltigt und eine andere Frau, die ebenfalls vergewaltigt hatte, ermordet zu haben. Weiter wurde Schwur wegen eines Aufrufes bei Darmstadt gelobt, und schließlich ist es befristet, am 1. Januar 1920 bei Westfälischer (Unterland) ein gefährliches Mädchen verurteilt, gefoltert und in eine Decke geworfen zu haben.

Der Reichshohlen Minister geht nicht nach Amerika. Durch die Presse ging die Nachricht, die Stadt Kolmar i. E. beschuldigte, den verurteilten Reichshohlen Minister für 40 Millionen Mark nach Amerika zu verkaufen. Der Reichshohlen Minister von Kolmar erklärt jetzt diese Nachricht für völlig unbegründet.

Die Sturmacht.

Novelle von Anna Daasgaard.

1) (Nachdruck verboten.)
Von dieser Stelle aus hatte Karin als Braut zum ersten Male über die Gegend hinausgeschaut, die für die Zukunft ihre Heimat werden sollte. Wie war ihre Seele erfüllt gewesen von Licht und guten Wünschen, den Mann für Leben glücklich zu machen, der sie zu seiner Frau gewählt hatte! Und nun, da Brent nicht mehr eines fürstlichen Lebens gewohnt war, allein unter Fremden, war es für größter Kummer, daß sie das heimlich selbst gefühlte Gelübde nicht erfüllt hatte. Sie nahm ein Bilet, ging in den Wartesaal und setzte sich hin auf die Bank am Fenster.
Viele Menschen waren hier. Sie standen in Gruppen beisammen und sprachen eifrig. Alle hatten ernste Gesichter und redeten mit gedämpften Stimmen. Nur ein einziges Thema beschäftigte heute alle Geister. Karin dachte voller Ehrduld und Hoffnung, etwas zu hören, das ihr über Brents Schicksal berichten könnte. Aber niemand schien etwas Bestimmtes zu wissen, alles nur Vermutungen.
Nach einer Weile, die Karin unendlich lang erschien, kam endlich der Zug. Als sie sich im Abteil setzte, sah sie einen Gauler der Erleichterung sich im Begann die ihrer Hand, endlich war sie auf dem Wege zu Brent und der Gemüthsheit.
Besprechende Handzettelchen allorten vorüber. Eine Zeitlang begleitete die Bahnlinie den bewaldeten Rand der Böden, um sich durch die weite, trachtbare Ebene zu schlingeln, wo große Weidungen auf den Weiden standen und rote Baumrindener hoch rechts hinter Hügelbänken Gärten lagen. Karin blickte nur selten hinaus. Sie vernahm wie im Traum die Namen der ausgerollten Stationen und allierte vor Umgebild, so oft der Zug hielt. Seber Aufenthalt peinigte sie heute, wo die Minuten so langsam waren.

Während des ersten Teils der Fahrt war sie allein. Als sie in Klüften den Zug wechselte, kamen zwei schwachgekleidete junge Mädchen in des Abteil. Obwohl die eine dunkel war und die andere blond, klemmte sie doch eine unverkennbare Ähnlichkeit als Schwestern. Ein einziger Blick in die traurigen jungen Gesichter sagte ihr, daß sie das gleiche Nichtigkeits hatten wie sie selbst. Aus ihrer Unterhaltung erfuhr sie, daß sie aus Wald im Innern, und daß die Mutter ihr in dem verunglückten Zug Besonderen hatte.

Den ganzen Tag lang war Karin's Schlucht dem Zuge vorangeht, aber als die Dämmerung einzubrechen begann und der Zug sich seinem Ziel näherte, wachte sie sich voll die Nacht, die wilde Gie der Lokomotive aufzuhalten. In einer halben Stunde, einer Viertel auf, hatten die beiden Mädchen sich alle wissen! Und wieder war es eine Gewißheit, die sie nicht zu ertragen vermochte. . .

Die jungen Mädchen, die vorher letzte miteinander gesprochen hatten, waren nun verstimmt. Ganz still lagen sie, Hand in Hand, mit niedrigen Gesichtern, aus denen jeder Mutigen geistern sah, und mit merklich gestirnten Augen, die in banger Erwartung dem Schicksal entgegenblieben, das die nächsten Minuten ihnen bringen würde.

Karin sprach nicht mit ihnen. Sie zwangte nicht, wozu sie ihnen zum Kraft fassen sollte. Doch in ihrem Herzen wiederholte sie immerfort: Keine Kinder, arme Kinder! . . . Da hielt der Zug.

Der Name der Station wurde ausgerufen — der Name, der heute wie eine Schicksalshandlung über das Land erklangen war. Karin nahm ihre ganze Kraft zusammen, müde bei beiden Schwestern zu und wusch den Zug.

Es schämte ihre vor Frauen, als sie die dunkle Maske der ungeliebten Eisenbahnwagen auf den Stellen gewarbt. Doch die einbrechende Dämmerung waren Soldaten und Bahnarbeiter eifrig damit beschäftigt, die getrimmten Bereiche beileite zu schaffen und die Bahnlinie frei zu machen. Sie wollte nicht, an die fürchter-

lichen Bilder zu denken, die ihnen während ihrer Weile begegnet waren. . .

Sie ging in das Bureau, und hat den Stationsvorsteher sprechen zu dürfen. Ihre eigene Stimme kam ihr so selbstlich und fremd vor, als sie den Namen ihres Mannes nannte und nach seinem Schicksal fragte. Während der Minuten, in denen der Stationsvorsteher die Akten der Toten und Verwundeten durchsah, sah sie wie im Traum, daß sich die Tür zum Bureau öffnete und die jungen Mädchen eintraten, Hand in Hand, wie sie im Abteil gesehen hatten, handte sie nun hier und warteten, bis die Reihe an sie kam.

Nun hob der Stationsvorsteher den Kopf, der Name war gelöhnt. Mit beiführenden Worten wandte sich Karin zu ihm um. In diesem Moment war in ihren Gedanken kein Raum mehr für die jungen Mädchen. Sie festgebannt hingen ihre Augen an den Lippen des fremden Mannes, von denen ihr die Hoffentlich kommen sollte, die über Leben und Tod bestimmte.

„Ingenieur Bengt Nordling, verurteilt. Nicht im südlichen Frontenbogen!“ lautete die Nachricht, die sie erhielt. Das Wort kränzte ihr ins Herz, und sie ließ ihre Wangen rötlich vor besser Freude. „Gott sei Dank, er war nicht tot, es war noch Hoffnung! Sie konnte ihn pflegen, um sein Leben kämpfen und ihn vielleicht zurückgewinnen. . .“

Das erhielt eine schwächer Schrei hinter ihr. Die jungen Mädchen hatten ihr Urteil gehört. Die dunkle, die älteste ihr schien, beugte über die jüngste, die kleine Schwester und legte den Arm umhängen um ihre Schulter. Doch obwohl sie beugte war, sah Karin zu zeigen, rollten große, schwere Tränen über ihre Wangen. Die beiden armen Kinder hatten ihre Mutter verloren. Leben für den einen, Tod für den anderen. . . Und Karin wurde das Herz schwer, trotz ihrer wiedergewonnenen Freude.

(Fortsetzung folgt.)

Mehrere Steintröge
1 gr. Kartoffeldämpfer
hat abzugeben
A. W. Ollendorf.

Ein Paar lange
Gummi-Stiefel
hat abzugeben. Wo jagt
die Geschäftst. d. Bl.

Wer verkauft sein Haus,
gleich welcher Art,
auch mit Geschäft, Gast-
wirtschaft, Landstelle, oder
Bauland, auch in der Um-
gebung? Angebote sofort an
F. Wilhelm Barenthin.
Hamburg, Papenstr. 9.

20 große und kleine
Kaninchen
zu verkaufen.
Sirens, Gollensdorf.

Suche Brodhaus oder
Meyers Konv.
Lexikon
zu kaufen. Preisangebot
mit Angabe der Auflage
nach Stendal, Postfachstr. 19
erbeten.

Kloben-Holz
hat abzugeben
Reisener, Horning 17.

Brennholz
gef. Bieser & Glühf. Frankfurt.
Sehr gut erhaltenes
Friedens-Pianino
steht zum Verkauf
Lehrer Stoll, Niebau
bei Brezler Altm.
Saugstrichmaschine in Angabe
der Mabelzahl u. Preis Kauf
Kirsch, Braunschweig,
Altewidweg 17.

1 Drill-
maschine, 2 Mtr. breit,
15 Reihen, verkauft
A. Umbusch,
Thielbeer Nr. 28.

22% Kali
offiziert
A. W. Ollendorf.

Kaufe jeden Posten
frische
Gier
Geschlag jeder Art,
schlächtere Kaninchen
zu höchsten Preisen.
Gust. Meyer
Töbelmannstr. 9.

Verlade in dieser Woche
Donnerstag und Freitag
Kartoffeln
und bitte um reichliche An-
meldungen
H. Thielbeer.
Feinpr. 22.

Verkaufe so lange Vorrat
frisch ausgem. tere rote
Speisemöhren
es wird auch in Gentnern
abgegeben.
Gustav Meyer,
Töbelmannstraße 9.

Hühneraugen
Ballen
Hornhaut,
Warzen,
werden schmerzlos, sicher und
schnell beseitigt durch
Witz; Hühneraugenfarbe
Dose M. 3,00.
Verf.: Grüne Apotheke, Erfurt

Feisch geräucherte
Schellfische
empfiehlt **J. W. Schröder.**

Erbfen, Bühnen
kauft
Ad. Wäke, Gärtner,
Töbelmannstraße 29.

Möbel-Gelegenheit!
1 hochlegant. Speisezimmer,
1 Herenzimmer, 1 Schlaf-
zimmer und 1 Salon ist
preiswert zu verkaufen.

Jentzsch, Magdeburg,
Große Mühlstr. 1 II

Platzpatronen und
scharfe Patronen
Modell 98
kauft sofort
Andreas Ahl.

Magedb. Sauerkohl
wieder vorrätig bei
O. Gressmann

Stechwiebeln
Zitronen
Apfelsinen
frisch eintraffen.
Walter Schulz.

Zigarren,
Zigaretten,
Rauchtabak,
in guten Qualitäten empfiehlt
H. Thielbeer.

Mathesfeldisches Pulver
stoffwechselverbesserndes
Blutreinigungspulver
seit altersehr erprobt und
mit Erf. angewandt bei
Nicht u. Rheuma
Mag-n-Verdauungsbe-
schwerden,
Nieren- und Harnleiden,
Flechten- und Haut-
unreinigkeiten,
Schnupfen,
Hämorrhoiden und
Hämorrhoiden.
Schad. tel. M. 4-
Verf. Grüne Apotheke, Erfurt

Dauer-Wäsche
abwaschbar. Krogen, Ver-
sunder, Manschetten in mo-
derner, elegant. Ausführung.
Billigste Preise. Preisliste
mit Abbildungen gratis.
A. Freudentheil, Wessalburen 5.

Rakao
Tell-Schokolade
empfiehlt billigst
H. Thielbeer.

Achtung! Eier.
Auf vielfachen Wunsch habe ich bei Herrn **Walter Schulz in Arendsee** eine
Eiersammelstelle
eingerrichtet; daselbst können Eier bei sofortiger Kasse ab-
geliefert werden. **Zahlte höchsten Tagespreis.**
Frau Nieber, Kerkuhn.

In dem Forstreviere **Klein-Kapermoor** werden
Arbeiter
zum Fällen von **Bau- und Grubenholz** gegen guten
Vorkosten gesucht. Meldung bei dem
Waldwärter Zeie in Klein-Kapermoor.

P. A. Krafack, Osterburgi. Altm.

Wasserversorgungs - Anlagen (System Krafack)

Druckluft-Wasserwerke ohne Hochreservoir für Landhäuser, Schlösser, Sanatorien,
Beamten- und Arbeiter-Kolonien, ferner für ganze Gutsbezirke und Gemeinden.
Electro-automatische Wasserwerke mit patentierter Schaltvorrichtung,
Brunnenbohrung, Wasserbeschaffung, Wasseruntersuchung, Tief-
pumpwerke, Wasserentleerung, Kiesschnellfilter, Expertisen.

Sanitäre Installation, wie Badeeinrichtung, Klosett-Anlagen, Waschtische in Fayence u.
Marmor, in einfacher und hocheleganter Ausstattung,
Zentralheizungen aller Systeme.
Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Frauenklinik und Entbin-
dungsheim
Dr. Kamann,
Magdeburg,
Schwermerstrasse 3,
Sternelände Haltest. Fürst-
Leopoldstr. Strassenbahn-
Linie 2
Radium- u. Röntgen-
Tiefenbestrahlung; Dia-
thermie. Hörsensonne.

Suche zum 1. April tüch-
tiges, sauberes
Hausmädchen
Frau Kaufm. W. Windhach,
Mieburg, Breitelstr. 17.

Holzfüller
für dauernde Beschäftigung
(Alford) bei gutem Verdienst
sucht
Arthur Lenz,
Harpe.

Hausdiener
sucht für sofort oder später
Max Lux,
Schützenhaus Arendsee.

Zum 15. März, spätestens
zum 1. April, suche ich ein
möbliertes Zimmer
Angebote erbitte ich an das
Amtsgericht.
Amtsrichter Bluhm.

Geflügelzucht- und
Vogelschutz-Verein.
Sente (Montag) abend 8
Uhr
Versammlung
bei Walter Schulz.
Tages-Ordnung:
Brennter-Annoncieren
Weiteres.
Der Vorstand

Männer-Turn-
Verein.
Zur der Turnstunde am
Wittwoch haben sämtliche
aktiven Turner vollzählig
zu erscheinen.
Der Turnwart
Lucas.

Ein Jagdhund
wegen steter Preissteigerung bitte ich meine werte Kund-
schaft sich zur nächsten Einmachzeit schon jetzt
mit
Konserven-Dosen
zu versehen. Empfehle
Spargel-Dosen hohe Zu. 3 sowie **Dosen**
in jeder Größe nur aus Weißblech. Gleichzeitig bringe ich
meine neue **Dosen-Verschlußmaschine** in Erinnerung,
alte Dosen werden abgeschritten und wie neu verschlossen.

Rudolf Drunk,
Klempnermeister.
Altes Zinkblech taute zu höchsten Preisen.

Tanzunterricht
Beabsichtige in nächster
Zeit einen **Tanzkursus** für
Kinder in Arendsee zu er-
öffnen, und bitte die werthen
Eltern mich gütigst unter-
stützen zu wollen. Anmel-
dungen hierzu nimmt ent-
gegen
Sodachstungsvoll
Ed. Zierau, Tanzlehrer.
Horning Nr. 16.

Herzlichen Dank
allen denen die uns
beim Hinscheiden unserer
lieben kleinen
Lisbeth
ihre Teilnahme erwiesen
und ihren Sorg so reich
mit Kränzen schmückten.
Dank auch Herrn
Pastor Eberhardt für
seine trostreichen Worte
im Hause und am
Grabe.
Arendsee, 5. März 1920
Familie Kurt Gethmann.

Danksagung!
Für die vielen wohlthunenden Beweise
herzlicher Teilnahme und die reichen Kranz-
sendungen beim Heimzuge unseres lieben Ent-
schlafenen des
Lehrers Herrn Karl Braune,
sagen wir allen nur auf diesem Wege unseren
innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn
Pastor Eberhardt für die bei der Trauerfeier
in Dessau gespendeten trostreichen Worte.
R. Rodensleben, den 5. März 1920.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.

Am 21. Februar 1920 ging all zu früh in der Volkraft
der Jahre zu Klein-Rodensleben in die ewige Heimat unser
lieber Lehrer
Herr Karl Braune.

Der Verewigte hat fast 22 Jahre in unserer Gemeinde sein Doppel-
amt in Schule und Kirche mit hingebender Treue zum grossen
Segen für Schule und Gemeinde verwaltet. Durch sein liebens-
würdiges, friedfertiges Wesen, durch seine treue Pflichten-
erfüllung und Arbeitsfreudigkeit hat er sich bei uns grösste Hochachtung
und allgemeine Liebe und volles Vertrauen erworben. Wir empfinden
seinen so frühen Heimgang als schmerzlichen Verlust und werden
seiner stets in Treue gedenken. Spruch Salomo 28, Vers 20.

Dessau, den 4. März 1920.

Die Gemeinde. Der Schulvorstand.
Der Gemeindekirchenrat.